

Kardinal Lehmann: Regensburger Rätereform ein „echter Rückschritt“

Mit seiner umstrittenen Reform der Laienräte gerät der Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller in der katholischen Kirche immer mehr in Isolation. Auch der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Karl Lehmann, lehnt den Alleingang Müllers ab. Die Neuordnung der Gremien in Ostbayern sei ein „echter Rückschritt“, sagte Lehmann dem Bayerischen Rundfunk (BR). Es sei nicht gut, wenn die Laienvertreter vom Bischof nur noch ernannt und nicht mehr von den Gläubigen frei gewählt werden. „Ich hoffe, dass man das in Regensburg wieder zu korrigieren versteht“, sagte der Mainzer Bischof.

Müller hatte in der vergangenen Woche den Diözesanrat und die Dekanatsräte in der ostbayerischen Diözese abgeschafft. Der Bischof will stattdessen einen Pastoralrat mit selbst ausgewählten Laien installieren. Vor Lehmann war bereits der Münchner Erzbischof, Kardinal Friedrich Wetter, zu den Plänen Müllers auf Distanz gegangen. Auch das Zentralkomitee der deutschen Katholiken hat die Neuordnung der Regensburger Laiengremien scharf kritisiert.

Der bisherige Vorsitzende des Regensburger Diözesanrates, Fritz Wallner, betonte am Dienstag, dass das Gremium trotz der Entscheidung des Bischofs als Katholikenrat weiter bestehe. Dies ergebe sich aus dem Kirchengesetzbuch, wonach es allen Laien zustehe, sich zu Vereinigungen zusammenzuschließen. Im Dezember planen die Mitglieder des Gremiums eine Vollversammlung. An diesem Samstag soll es vor dem Regensburger Dom eine Mahnwache geben.
